

Besuch im AKW Philippsburg

Mindesten 4 Stunden sollte die Besichtigung des Kernkraftwerkes Philippsburg auf der Rheinschanzinsel dauern, so jedenfalls sagte es uns der PR Mitarbeiter im Info-Center des AKW.

Nach einer kurzen Einführung schauten wir uns noch einen Film über das Kraftwerk an, und dann ging es auch schon los.



Wir liefen mit 2 Führerinnen über das Gelände und konnten hier schon sehen wie stark abgesichert der innere Teil des Kraftwerkes ist.

Doppelzäune, Panzersperren und Streife am Zaun zeigten uns dass hier keiner ohne genaue Kontrolle und Ausweis rein konnte.

Wir bekamen ebenfalls Ausweise und Strahlenmesser, dann wurde bei jedem eine Leibesvisitation durchgeführt, außer Taschentücher durften wir nichts mit nehmen.

Anschließend wurden wir mit langem Kittel, Überzieher über die Schuhe und Helm ausgerüstet.

Durch 2 Sicherheitsschleusen mit Ausweis, und Gesichtskontrolle und einer Luftschleuse, gelangten wir schließlich in das Innere der Kuppel des Reaktorblockes 2.

Hier waren es „angenehme“ 32° und wir fingen schon langsam zu schwitzen an.

Uns wurde erklärt dass dies ein Druckwasserreaktor ist und alle anderen, Siedewasserreaktoren, seit



Fukushima abgeschaltet werden mussten.

Über einen Rundweg führte uns unsere Begleiterin bis hin zu den abgebrannten Brennstäben und fast bis zur Reaktorkammer.

Über der Reaktorkammer wurde gearbeitet, und es war schon irgendwie bedrückend zu sehen welche Schutzmassnahmen während dieser Arbeiten getroffen wurden.



Man sieht nichts, man riecht nichts, man fühlt nichts und doch ist die tödliche Gefahr fast greifbar.



Danach ging es in das Maschinenhaus in dem zwei riesige Turbinen und ein Generator zur Stromerzeugung standen, auch da drinnen war es sehr warm, denn hier trifft der heiße Wasserdampf, über dicke Rohre von der Reaktorkuppel hergeleitet auf die Turbinenräder und die treiben den Generator an.



Angesichts dieser Größenordnung kamen wir uns alle ziemlich klein vor. Jetzt mussten wir wieder aus dem inneren Teil heraus, wieder durch Schleusen und Kontrollen mit Strahlenmessungen.

Noch kleiner wurden wir als es in den Kühlturm ging, eine riesige Betonröhre von 155m Höhe.

Hier wird das Wasser gekühlt das vorher aus dem Rhein entnommen und danach wieder hinein geleitet wird.

3 ½ Stunden waren vergangen und wir hatte es nicht so empfunden.

Noch einmal im Info-Center wurden unsere noch offenen Fragen von dem PR Mitarbeiter prima beantwortet.

Nach über 5 Stunden verließen wir das Gelände des Kernkraftwerkes Philippsburg und mir selbst ist trotz 4facher Sicherheit nicht diese komische Angst vor der Atomspaltung und deren Gefahren genommen worden.

